

Drei Kandidaten der faschistischen Reaktion

Düsterberg hat, wie jetzt die Stahlhelmkorrespondenz mitteilt, am 11. Februar an Hindenburg einen Brief gerichtet, in dem es zum Schluss heißt: „Unserer Ansicht nach würden voraussichtlich Nationalsozialisten und Deutsche Nationalen, sicher aber der gesamte Stahlhelm Eure Ergänzung ohne weiteres wiederwählen, wenn die unvermeidliche politische Kursänderung in einer Umwandlung des Kabinetts sichtbar zutage trete und wenn eine baldige Aufhebung des Uniformverbots in Aussicht gestellt werden könnte.“

In seinem Antwortschreiben betonte Hindenburg, daß er stets eine starke nationale Konzentrationsregierung gewünscht habe, die aber bei dem so tief bedauerlichen Bruchzustand nicht möglich sei.“

Bei dem „Bruchzustand“ zwischen den drei Kandidaten der faschistischen Reaktion handelt es sich also nach dem erfreulichen Eingeständnis von Düsterberg um den Schacher für ein paar Ministerposten und vielleicht noch um die Aufhebung des Uniformverbots für Stahlhelm und die faschistischen Verbände. Diese offene Sprache der Hindenburg und Düsterberg wird es den Nazis und Konjunkten schwer machen, mit ihrem frechen Schwindel vom „kleineren Uebel“ proletarische Massen zur Wahl Hindenburgs zu führen.

Hitler eingebürgert

U. teilt mit, daß Adolf Hitler der braunschweigischen Gesandtschaft als Beamter zugeteilt ist. Gendarmeriewachmeister von Hildburghausen, Professor der Pädagogik in Braunschweig und jetzt Gesandtschaftsbeamter. Diesmal scheint's geklappt zu haben.

Schöpflin bedauert aufrichtig

Der Vertrauensmann der Nazis bei der Reichswehr, General Schleicher, hat mit dem SPD-Abgeordneten Schöpflin einen außerordentlich zuvorkommenden Briefwechsel geführt. Die Ursache dazu war der Artikel Schöpfkins, in dem behauptet wurde, für den Nazi-Erlaß der Reichswehr sei nicht Groener, sondern Schleicher verantwortlich.

Der Briefwechsel gibt interessante Aufschlüsse über die „Kampfesweise“ der SPD-Führer gegen die faschistische Reaktion. Schleicher erklärte ausdrücklich, daß er bei Schöpfkin „noch niemals“, trotz jahrelanger Zusammenarbeit, einen scharfen Angriff gegen sich bemerkt habe. Und Schöpfkin meint zum Schluss, daß er nur „zu seinem lebhaften und aufrichtigen Bedauern“ sagt in der Lage sei, „seiner“ (!) seine Angriffe gegen Schleicher zu „mildern“.

So leben die „Eisernen-Front“-Führer aus. Ihr Kampf gilt nur den revolutionären Arbeitern, niemals der faschistischen Reaktion, deren beste Stütze und willfährigsten Agenten sie sind. Schöpfkins Brief an Schleicher bestätigt noch einmal, daß dieser SPD-Führer nicht nur zehnmal, sondern überhaup mit Groener und der ganzen faschistischen Reaktion durch dick und dünn geht.

Erwerbslose mobilisieren

Im „Besvedere“, Holzmarktstraße, fand eine gute besuchte Erwerbslosenversammlung statt, die vom Erwerbslosenausschuß Zentrum mit Unterstützung proletarischer Organisationen einberufen war. Vom Bezirksausschuß der Erwerbslosen sprach ein Vertreter über die dauernden Verschlechterungen der Arbeitslosenunterstützungen und den proletarischen Ausweg.

Es wurde eine lebhafte Diskussion durchgeführt, wobei insbesondere der Vertreter der „Roten Wohlfahrt“ zu Massenelationen und Aktionen gegen den neuen drohenden Abbau aufjordnete. Nach Stellungnahme zum „Roten-Fahne“-Kon-gress wurden zwei Delegierte und zum „Kongress werktätiger Frauen“ ebenfalls zwei erwerbslose Arbeiterinnen gewählt. Dreißig Anwesende ließen sich als rote Wahlhelfer und mehrere Erwerbslose als Wohngebiets-Erwerbslosenausschuß registrieren.

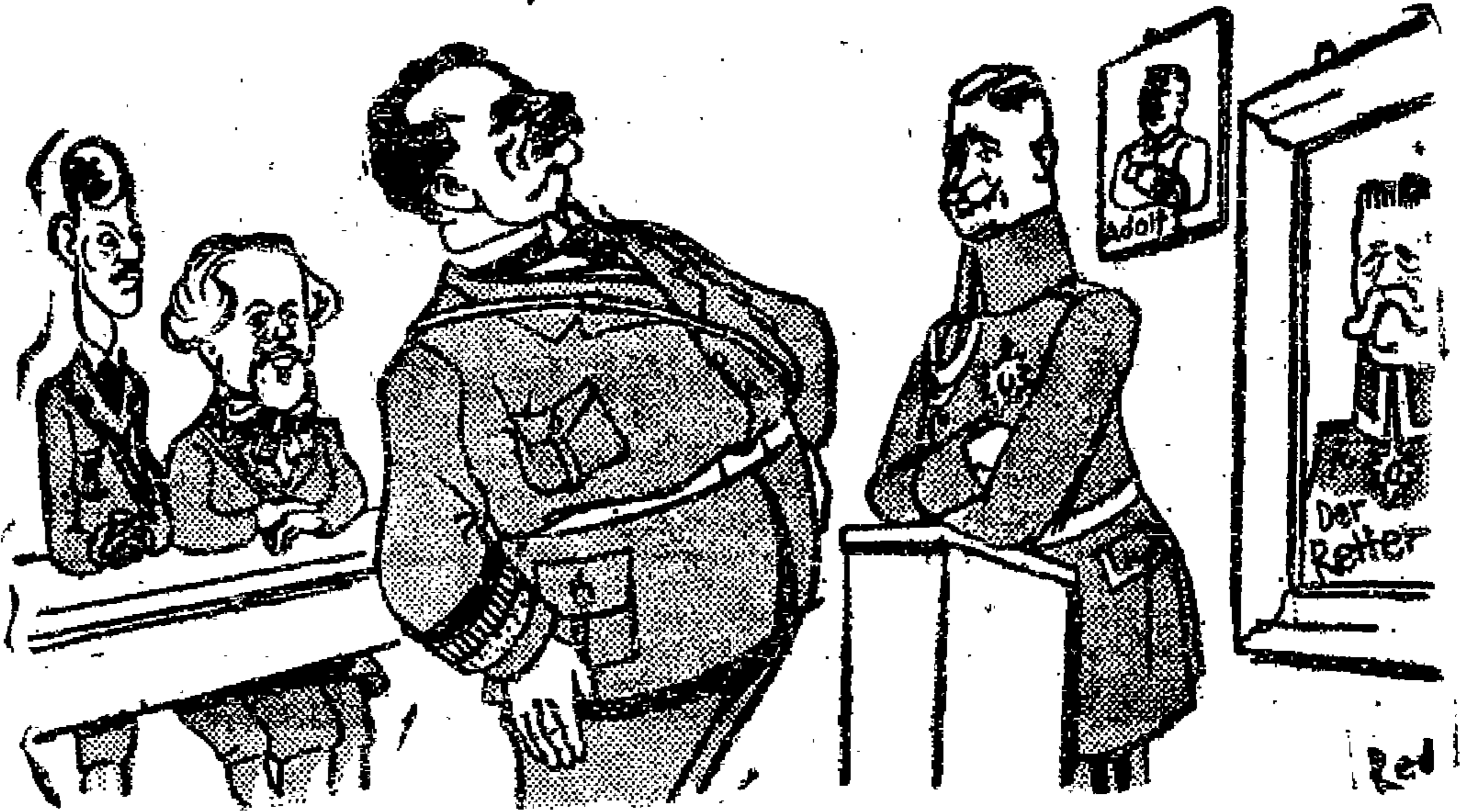


Reichstagsbeginn unter Polizeischutz

Um Ausschreitungen und Demonstrationen innerhalb der Bann-melle bei der Eröffnung des Reichstages vorzubeugen, war ein großes Aufgebot von Schupo vor dem Reichstagsgebäude eingesetzt worden. Die unsere Aufnahme zeigt, war auch eine Abteilung berittener Schupo zur Stelle.

Instruktionsstunde der „Eisernen Front“

Geleiteter Weis: „Ein deutscher Generalfeldmarschall und ein Gendarmeriewachmeister stehen selbstverständlich höher im Rang als ein Transportarbeiter.“



Japans Offensive zurückgeschlagen

Antimperialistischer Volkstriebe gegen die japanischen Räuber

Schanghai, 23. Februar. Die japanischen Truppen wurden durch die den antimperialistischen Volkskrieg führenden Massen von Schanghai geschlagen und gezwungen, ihre Offensive gegen Tschapei, die schanghaier Chinesenstadt einzustellen. Die japanischen Militärbehörden haben von Tokio bringend 30 000 Mann neuer Truppen für Schanghai angefordert.

Die 21. chinesische Armee, die zum größten Teil aus antimperialistischen Freiwilligen besteht, hat gleichzeitig bei Kia ng wa n die japanischen Truppen durch ein Umgehungsmärsch zum Rückzug gezwungen und hat Dorf Wia h n g, das ein wichtiger strategischer Stützpunkt ist und von den Japanern besetzt war, zurückerobert.

Die Nachricht von der japanischen Niederlage hat in der schanghaier Imperialistenpresse starke Beunruhigung hervorgerufen.

Vormittags überflogen acht japanische Flugzeuge den Flugplatz von Hangtse, 16 Kilometer westlich von der internationalen Niederlassung, und warfen 25 Bomben ab. Die chine-

sischen Flugzeuggruppen gerieten in Brand, wobei sämtliche Flugzeuge zerstört wurden.

Japanischer Vorstoß gegen die Sowjetunion

Der japanische Imperialismus hat auf der Genfer Abrüstungskonferenz einen scharfen Vorstoß gegen die Sowjetunion unternommen. Das Tokio-Büro meldet über die Abrüstungsvorschläge, die die japanische Delegation dem Völkerbund überreichte: „Japan erkennt den Konventionsentwurf als Diskussionsgrundlage an, macht aber schon jetzt gewisse Vorbehalte geltend, die seinen besonderen Interessen und offenbar auch den Wünschen zahlreicher anderer Delegationen entsprechen: es verlangt besondere Vorkehrungen für den Fall, daß einer der Signatarstaaten der fünfstufigen Abrüstungskonvention seine Verpflichtungen nicht einhält, eine Forderung, die sich offensichtlich auf Rußland und China bezieht.“

Die Kriegsverbrecher wagen also in Genf weitere Vorstöße gegen die Sowjetunion, die jedoch ihre einzig christliche Vorschlüge auf eine vollständige und allgemeine Abrüstung wiederholt hat.

Arbeitslosensturm in Italien

Arbeitslose stürmen das faschistische Gewerkschaftsgebäude in Florenz — Hungeraufmärsche vor dem Mailänder Rathaus

Am der italienischen Grenze, den 23. Februar. — In Florenz kam es heute zu schweren Zusammenstößen zwischen der faschistischen Miliz und den Arbeitslosen. Tausende von Arbeitslosen stürmten das Gebäude der faschistischen Gewerkschaften mit dem Ruf: „Wir fordern Arbeit und Brot!“ Die Gewerkschaftsbeamten verbarrikadierten sich in ihren Räumen und riefen die Miliz zu Hilfe. Die Miliz belagerte das Gebäude, in das mehrere Arbeitslose eingebracht waren. Die Arbeitslosen wehrten sich mit Stühlen und Bänken. Die Miliz gab scharfe Schüsse ab und es gelang ihr erst nach mehreren Stunden, die Arbeitslosen aus dem Gebäude zu verdrängen. Die Zahl der Verwundeten ist bisher nicht genau festzustellen.

In Mailand demonstrierten die Arbeitslosen vor dem Wohlfahrtsamt und zogen von da zum Rathaus, wo es ebenfalls zu Zusammenstößen mit der Miliz kam. Auch in vielen anderen Städten kam es zu großen Arbeitslosen Demonstrationen. In vielen Städten trugen die Demonstrationen einen ausgesprochen revolutionären Charakter. „Tod dem Faschismus... Nieder mit dem Faschismus!“ — und ähnliche Rufe wurden laut.

Wir hatten schon vor einigen Wochen Gelegenheit, über Arbeitslosendemonstrationen in Italien zu melden. Besonders in Rom kam es damals zu schweren Zusammenstößen. Nun zeigt es sich, daß die damaligen Ereignisse in Rom keine vereinzelten Erscheinungen darstellten. Die Arbeitslosigkeit in Italien wächst rapid. Die offiziellen Zahlen werden mit 1 100 000 angegeben. Hier handelt es sich aber nur um die registrierten Arbeitslosen. Die wirkliche Zahl der Arbeitslosen wird auf zumindest das Doppelte geschätzt. Von diesen erhalten nur 240 000 Arbeitslosenunterstützung; und diese in einem Maße, das sie nicht einmal für das trodene Brot reicht. Der Höchstlohn an Arbeitslosenunterstützung erreicht 75 Pfennig pro Tag für eine fünfköpfige Familie. Dabei sind die Preisverhältnisse in Italien sogar etwas höher als in Deutschland.

So also sieht es in dem von den Nazis gepriesenen „Dritten Reich“ aus. Das faschistische Italien ist bekanntlich das Vorbild Hitlers. Die vollständige Verelendung der Arbeiterklasse, nach dem Beispiel Italiens, — das ist das Ziel Hitlers. Darum ist es notwendig, alle Kräfte für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann einzusetzen!

Der Generallstreik im Dombrowa-Krautener Revier

Warschau, 23. Februar (Ost. Bericht). Der Generallstreik, der ursprünglich nur das Dombrowaer Revier umfaßt hatte, hat sich auch auf das Krautener Revier ausgedehnt. Insgesamt stehen 40 000 Bergarbeiter im Kampf. Im Dombrowaer und Krautener Revier liegen alle Zechen still. Der Streik breitet sich auch auf das ober-schlesische Gebiet aus und nimmt immer größeren Umfang an. Alle Versuche der Reformisten, einen Einfluß auf die Streikenden zu gewinnen, um den Streik abzumildern, sind gescheitert. Der Streik geht vollständig unter Führung der KGD.

Gestern kam es in Dombrowa zu blutigen Zusammenstößen. Tausende von Arbeitern demonstrierten mit ihren Frauen und Kindern und rissen die von den Reformisten angebrachten Plakate herunter, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, den Streik nicht zu verletzten. Die Reformisten riefen die Polizei zu Hilfe, die gleich scharfe Schüsse abgab. Zwei Arbeiter wurden getötet, und einer schwer verwundet. Auch ein Polizist wurde verletzt. Die Lage ist außerordentlich angespannt.

Im ober-schlesischen Inzelschichtabteufungsrevier wurden große Unterabteilungen aufgebracht. Die Rechnungswesen wurde verhaftet.

Hilfsaktion für Karpathenrußland verboten

Prag, 23. Februar. Die Hilfsaktion der Arbeiterhilfe zur Rettung des werktätigen Volkes in Karpathenrußland hat für den 24. Februar in Prag eine Kundgebung anzukündigen, auf der Mitglieder der Arbeiterhilfe-Delegation über die Verhältnisse in Karpathenrußland sprechen und wo über die zu ergreifenden Maßnahmen für die Hilfsaktion referiert werden sollte. Diese Versammlung wurde von der Polizei, obwohl es sich um eine Hilfsaktion handelt, verboten.

Aus fünf Erdteilen

Die Metallfabrik „Stalin“ in Leningrad beginnt mit der Herstellung von Kesseln, die mit den Abzugsgasen der Zementfabrik geheizt werden. Die Erzeugung solcher Kessel ist in der Sowjetunion eine Neuheit.

Die Moskauer Kultur- und Erholungsparke werden gewaltig erweitert, um die Bedürfnisse des Moskauer Proletariats voll und ganz zu befriedigen. Für den Ausbau des Zentralsparks werden 1,5 Millionen Rubel angeworfen. Eingewidmet wird ein besonders großer Platz von 20 000 Quadratmetern für Ruhez- und Sonnenbäder, Kinderspielflächen usw.

Stumm
U
für
Bei
wenig
sondern
Volkes“
Bew
Beginn
zurück
tagel
sich jed
Er
empfan
begründ
der Wa
gang al
Da
eines 9
sozialist
Niveau
über 6
schaffen
zumeist
stischen
als die
„2
Brünn
U
Tribut
aber f
diese 2
De
Reichst
politik
Nation
wohl 1
Di
politik
die Kl
Arbeit
Appell
Gen. 2
in den
wertkä
(Sehge
formt
Vol 1
De
sozial
diz
und d
Front
und 3
den R
U
Kriegs
für di
he jet
Bourg
der R
nijten.
Auf
D
I
gesam
Welt
Bour
werde
Sch
Trupp
(Sch)
des je
Tsch
und i
Tsch
logial
und
haben
zug 1
solu
gebi
imp
Intir
Rom